
Aktuelle Themen der Nachhaltigkeit

Im Jahr 1721 schickte der König von Dänemark – zu der Zeit umfasste Dänemark auch das heutige Norwegen und Island – eine Gruppe von Missionaren nach Grönland. Weil diese jedoch keine Nachfahren der Wikinger mehr vorfanden, taufte sie stattdessen die Inuit, die sie dort antrafen. Das Königreich entwickelte entlang der Küste Handelszentren und belegte das Gebiet mit einem Handelsmonopol. Grönland wurde ein Teil des dänischen Königreichs. Das Land wurde von einer Monopolhandelsgesellschaft regiert, wobei lokale Gremien mit Inuit in die Verwaltung integriert wurden. Ansonsten wurde das Land weitgehend isoliert. Dies wurde mit dem Argument gerechtfertigt, dass die traditionelle Lebensweise der Inuit-Jäger nicht von Veränderungen überrollt werden sollte, die ihnen von außen aufgezwungen wurden.

Als während des Zweiten Weltkriegs Deutschland in Dänemark einmarschierte, wurde die Verbindung zu Grönland in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht unterbrochen. Die Vereinigten Staaten und Kanada übernahmen die Versorgung. Als Gegenleistung bekamen sie Kryolith aus dem Bergwerk Ivigtut, das sie für die Herstellung von Aluminium benötigten und gründeten auf Grönland Luftstützpunkte.

Nach dem Krieg übernahm Dänemark wieder die Herrschaft über Grönland, und im Jahr 1953 wurde der Status der Kolonie umgewandelt in den einer Übersee-Region. Dänemark versuchte mit mehreren Reform- und Modernisierungsvorhaben, die Lebensbedingungen und die Gesundheitsversorgung der Inuit zu verbessern. Es wurde in soziale Dienstleistungen wie Gesundheitswesen, Bildung und Verkehr investiert. Dabei förderte man die Zentralisierung, um die Abhängigkeit von der Robbenjagd zu verringern und andere Formen wirtschaftlicher Entwicklung zu erleichtern. Wegen dieser Reformen kamen jedoch neue Probleme auf, insbesondere Arbeitslosigkeit und der Verlust kultureller Identität. Als Symbol für die Modernisierung und ihr Versagen kann der Wohnblock P gelten. Das große Betonwohnsilo beherbergte 1 % der grönländischen Bevölkerung. Während es zunächst als eine Verbesserung und Chance angesehen wurde, entwickelte es sich nach und nach zu einem Ghetto für die Armen unter der städtischen Bevölkerung bis es später abgerissen wurde.

In den 70er Jahren wuchs auf Grönland der Widerstand gegen den dänischen Einfluss und die dänische Regierung. Die Band Sume war eine der berühmtesten kulturellen Repräsentanten dieser antikolonialen Bewegung. Als Reaktion darauf hat Dänemark 1979 in Grönland ein neues Regierungssystem eingeführt, das Elemente der Selbstverwaltung beinhaltet. Im Jahr 2008 folgte eine erfolgreiche Urabstimmung zur politischen Selbstbestimmung. Das Selbstverwaltungsgesetz sieht für die grönländischen Behörden eine Reihe von Verantwortungsbereichen vor, u.a. die Justizverwaltung, die Polizei, das Wirtschaftsrecht, das Management der Bodenschätze, die Luftfahrt, Familienrecht, Einwanderung und Grenzkontrollen sowie die Finanzplanung und -aufsicht. Die Selbstverwaltungsbehörden umfassen ein demokratisch gewähltes Parlament (Inatsisartut) sowie eine Verwaltung, die von der grönländischen Regierung (Naalakkersuisut) geführt wird. Aufgrund der Einheit des Königreichs Dänemark und besonderer Bestimmungen in der dänischen Verfassung bleibt die Verantwortung für folgende Bereiche in Dänemark: Verfassung, Nationalität, Oberster Gerichtshof, Außen-, Verteidigungs- und Sicherheitspolitik sowie Wechselkurs- und Geldpolitik. Abgesehen von der zunehmenden politischen Unabhängigkeit bleibt jedoch bis heute die wirtschaftliche Abhängigkeit von Dänemark und den Weltmärkten bestehen. Dänemark subventioniert den öffentlichen Dienst mit 3.2 Milliarden dänischen Kronen jährlich, was einen großen Teil des grönländischen Bruttosozialprodukts darstellt. Der Vertrag zur Selbstbestimmung legt fest, dass die Subventionen auf dem heutigen Niveau eingefroren bleiben. Auf lange Sicht beabsichtigt man in Grönland mit dem Einkommen aus dem Bergbau die Staatseinnahmen zu erhöhen und auf diese Weise die Subventionen zu reduzieren. Dem Land wurde die vollkommene Unabhängigkeit versprochen, sobald ein ausgeglichener Haushalt vorgelegt werden kann.

Heute leben 56.000 Menschen in Grönland. Während der Großteil des Landes unbewohnt ist, verteilt sich die Bevölkerung auf 17 Städte und 58 Siedlungen, größtenteils an der Südwestküste. Die heutigen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Themen sind verknüpft mit der Jagd und der Fischerei, der Bereitstellung von Infrastruktur und in geringerem Ausmaß auch mit dem Bergbau.

Die traditionelle Lebensweise basiert auf der Jagd und der Fischerei als Subsistenz-Wirtschaft. Da alle anderen Lebensmittel importiert werden müssen und daher teuer sind, leben die Menschen von Seehund, Wal, Fisch, Karibu oder Eisbär. Oft wird die Beute unter den Verwandten und Anwohnern der kleinen Siedlungen nach traditionellen Regeln geteilt. Aber der Klimawandel erfordert Anpassungsstrategien. Seehunde kann man auch in einer Polarnacht gut erkennen, wenn sie in einem kleinen Loch der Eisdecke auftauchen, aber nicht in eisfreiem Wasser. Die Eisdecke wird zudem für Transportzwecke genutzt, da die felsige Landschaft keine Straßen erlaubt. Ohne Eis ist man dort abhängig vom Transport per Wasser oder Luft.

Fischerei ist für Grönland der wichtigste Wirtschaftszweig. Fisch und Meeresfrüchte machen ungefähr 90 % des Außenhandelsvolumens aus. Dies macht die grönländische Wirtschaft extrem anfällig für Entwicklungen auf den globalen Märkten für Fisch. Die vorrangig gehandelten Fischarten verschoben sich in der Vergangenheit von Kabeljau zu Garnelen und zu Heilbutt. Doch obwohl die makroökonomische Relevanz der Fischerei ähnlich blieb, verursachten die Veränderungen dramatische Verschiebungen in Bezug auf Teilhabe und Kontrolle der Fischerei. Zusätzlich ist es für die lokalen Fischer schwierig, mit den riesigen industriellen Trawlern zu konkurrieren, die ihren Fang überhaupt nicht in Grönland anlanden müssen. So gibt es heutzutage weniger Fischverarbeitung, da vermehrte Anteile der in grönländischen Gewässern gefangenen Fische zur Verarbeitung nach Südostasien oder anderen Teilen der Welt transportiert werden, wo die Löhne niedriger sind. Aufgrund der Konkurrenz mit der industriellen Fischerei und benachteiligtem Marktzugang stehen die lokalen Fischer vor der Schwierigkeit genug Geld zu verdienen, um importierte Produkte, vor allem technische Produkte kaufen zu können.

Die Bereitstellung einer modernen Infrastruktur ist eine weitere Herausforderung, da sich die kleinen Dörfer über eine riesige Landfläche verteilen (die Gemeinde Kujallek im Süden beispielsweise hat nur 7.500 Einwohner auf einer Fläche, die dreiviertel der Größe Dänemarks entspricht, während die nordwestliche Gemeinde Qaasuitsup eine Bevölkerung von 17.867 Menschen hat auf einer Fläche doppelt so groß wie Deutschland). Die Bereitstellung der Infrastruktur ist bis heute auf Subventionen aus Dänemark angewiesen. Daher werden weiterhin Zentralisierung und Verstädterung gefördert, obwohl dies die Menschen von den traditionellen, lokalen Lebensmittelquellen abkoppelt. Die auf Subsistenz ausgerichtete Lebensweise wird erschwert, was eine verstärkte Abhängigkeit von Lohnarbeit schafft.

Stellen könnten vielleicht im Bergbau geschaffen werden, und man nimmt an, dass jedes große Bergwerk, das durchschnittlich ca. 10 Jahren betrieben wird, zusätzliche Einnahmen von 700 Millionen dänischen Kronen erzielen wird. Dies würde die staatlichen Mittel, die für den Öffentlichen Dienst erforderlich sind, erweitern, aber nicht ohne Kosten und Risiken für Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

Wegen der niedrigen Einwohnerzahl Grönlands kann eine Strategie, die einzig und allein auf Bodenschätze ausgerichtet ist, nicht ohne ausländische Arbeitskräfte umgesetzt werden. Wenn der Bergbau sehr schnell expandiert, wird die Qualifizierung der einheimischen Arbeitskräfte nicht mithalten können. Es besteht von daher ein hohes Risiko, dass die heutige Bevölkerung in ihren gegenwärtigen, schlecht bezahlten Jobs verbleibt, während eine neue Klasse von besser bezahlten ausländischen Fach-Arbeitern in das Land kommt. Die Vorteile für die grönländische Gesellschaft werden in der Politik kontrovers diskutiert, besonders deswegen, weil der Abbau nicht-erneuerbarer Rohstoffe auch einen Kapitalverlust für die kommenden Generationen darstellt.

Der Aufbau der Übungen

Das Material über das heutige Grönland besteht aus den folgenden Übungen, die entweder in Folge oder einzeln durchgeführt werden können.

Nr	Methode	Ergebnisse	Dauer
F	Foto-Quiz: Grönland oder nicht?	Orientierung, Bewusstsein für die Vielfalt des heutigen Grönlands, Fragen für weitere Recherchen	25 Minuten
G	Zeitleiste zur jüngeren Geschichte Grönlands	Geschichtlicher Überblick über die Entwicklung in den letzten 80 Jahren, Auswirkungen der Strategien zur Modernisierung	40 Minuten
H	Lokale Beobachtungen des Klimawandels	Differenzierte Sichtweisen der Auswirkungen der Klimaveränderung in Grönland	60 Minuten
I	Nationale Fischerei-Strategien und der globale Markt	Bewusstsein über die Auswirkungen unterschiedlicher Fangstrategien in Bezug auf Wertschöpfungsketten, Einkommensverteilung und Ökologie	70 Minuten
J	Strategien für junge Grönländer	Kenntnis unterschiedlicher individueller Strategien und Bewertung der Auswirkungen für die Zukunft von Grönland	40 Minuten

Sollten die Übungen nacheinander eingesetzt werden, bietet sich folgende Erzählstruktur an:

- Allgemeine Einführung:**
 Das Leben der Wikinger erwies sich langfristig nicht als nachhaltig. Kannst du herausfinden, ob es heute nachhaltig sein kann, auf Grönland zu leben? Was ist dafür erforderlich?
- Einführung der Übung F:**
 Wir wissen, dass die Wikinger aus Grönland verschwunden sind. Wer lebt heute dort? Wie leben und wie überleben sie? Am Ende wird gezeigt, dass auch heute einige Regionen in Grönland verlassen werden. Daraus ergibt sich die Frage nach den Gründen.
- Einführung der Übung G:**
 Um die gegenwärtige Situation zu verstehen, müssen wir auf die Entwicklung der letzten 80 Jahre zurückblicken und das Verhältnis zwischen Bevölkerungswachstum, Modernisierung und Lokalpolitik identifizieren.
- Einführung der Übung H:**
 Wir haben gelernt, dass das sich verändernde Klima für die Wikinger auf Grönland eine große Herausforderung darstellte. Wie verändert sich das Klima heute? Wird das Leben auf Grönland mit der globalen Erwärmung einfacher?

- **Übung I:**

Nachlassende Handelsbeziehungen waren auch ein wichtiger Faktor für den Niedergang der Wikingersiedlungen. Heute sind Grönlands wichtigste Exportgüter Fisch und Meeresfrüchte. Wie sind die wirtschaftlichen Strukturen in der Fischerei heute? Welche sozialen und ökologischen Auswirkungen haben unterschiedliche Fischerei- und Handelspraktiken?

- **Übung J:**

Nachdem wir gelernt haben, welche Herausforderungen das Leben in Grönland mit sich bringt, sollten wir herausfinden, wie die jungen Grönländer darüber denken. Wie sehen ihre persönlichen Entscheidungen aus? Welche Szenarien sind für Grönland in der Zukunft möglich?

Literatur

Anpassung an den Klimawandel und Fischereiwirtschaft

- Hendriksen, Kåre and Ulrik Jørgensen (2014): „Hunting and fishing settlements in Upernavik district of Northern Greenland – challenged by climate, centralization and globalization“ at International Congress of Arctic Social Sciences (ICASS) VIII, S. 5
- Kielsen Holm, Lene (2010): „Sila-Inuk – Study of the Impact of Climate Change in Greenland“
- Witze, Alexandra (2008): „Climate change: Losing Greenland“, Nature News 452, S. 798–802, (<http://www.nature.com/news/2008/080416/full/452798a.html>)

Bergbau

- Hendriksen, Kåre, Birgitte Hoffmann, Ulrik Jørgensen (2014): „Mineral Exploitation and Development in Greenland: Engaging Local Workforce and Planning Flexible Settlements“ in: Arctic Yearbook
- Hendriksen, Kåre and Ulrik Jørgensen (2014): „Hunting and fishing settlements in Upernavik district of Northern Greenland – challenged by climate, centralization and globalization“ at International Congress of Arctic Social Sciences (ICASS) VIII, S. 8f.
- Giurco, Damien et. al. (2007): „Mineral futures discussion paper: Sustainability issues, challenges and opportunities“, Institute for Sustainable Futures, University of Technology, Sydney and Centre for Social Responsibility in Mining Sustainable, University of Queensland
- The Sustainable Development Working Group (SDWG) of the Arctic Council (2011): „Circumpolar Information Guide on Mining for Indigenous Peoples and Northern Communities“
- Government of Greenland (2014): „Greenland’s oil and mineral strategy 2014-2018“
- Rosing, Minik, Rebekka Knudsen, Jens Heinrich, Lars Rasmussen (2014): „To the benefit of Greenland“, Ilisimatusarfik, University of Greenland and University of Copenhagen

Andere Themen

- Inuit Circumpolar Council (2002): „Inuit Arctic Policy“
- Praxis Geographie „Grönland – vom Iglu ins Internet“, 12/2011
- Arctic Climate Change, Economy and Society (<http://www.access-eu.org/en/index.html>)